

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V.

Bezirksverein Frankfurt e.V.

Postfach 11 01 02
6000 Frankfurt, 11

Bankverbindung:
Postcheckamt Ffm
Konto 3913 21-604

Telefon:
06171/57768 Günther Stiller
0611/776109 Erhardt Vortanz
06181/46754 Joachim Rippe1



RUNDBRIEF 4/82

Inhalt:

Seite:

Beiträge ab 1983	1
Nahe - Glan - Pfälzer Wald (T. Pech)	2
Es radelt ein Drache (G. Stiller)	3
Auf zwei Rädern durch acht Länder (J. Rippe1/A. Ferch)	4
Achtung, Blindschleichen! (P. Schepko)	5
Bis ans Mittelmeer (N. Koroll/H. Braunewell)	6
Ein bewachter Fahrradabstellplatz (N. Koroll)	7
Abschied vom Radfahrsummer '82 (A. Scheibler)	7
Friedensradler (E. Vortanz)	8

Vielen Dank an alle Autoren für die vielen Beiträge, nur weiter so. Einsendeschluß für den Rundbrief 1/83 ist 29.12.82. Tschüß, Eure Rundbriefredaktion

NEUE BEITRÄGE 1983

Bei der Gründung des ADFC waren wir stolz darauf, mit extrem niedrigen Beiträgen arbeiten zu können. Doch schon bald hat es sich gezeigt, daß sich dies nicht durchhalten ließ. Um unsere Anliegen wirksam vertreten zu können, bedarf es nun einmal eines gewissen Aufwandes auf örtlicher und überörtlicher Ebene.

Allein die Gebührenerhöhung der Post zum 1. 7. 1982 bedeutet für den ADFC Frankfurt, daß er nun jährlich mehr als 800,- DM für den Versand von Briefen, Rundschreiben, Eingaben und Erklärungen aufwenden muß.

Die ADFC-Bundesgeschäftsstelle, die inzwischen eine ausgezeichnete Arbeit leistet und an die hohe Anforderungen gestellt sind, muß wenigstens zu einem Teil aus Eigenmitteln unterhalten werden.

Den Empfehlungen des Verwaltungsrates folgend hat die Mitgliederversammlung des ADFC Frankfurt am 5. Mai 1982 zugestimmt,

daß die Delegierten für die Bundeshauptversammlung den neuen Beitragssätzen ihre Stimme geben möchten. Auf der Bundeshauptversammlung am 12. Juni 1982 in Erlangen wurden die neuen Beitragssätze ab 1.1.1983 bestätigt.

Von diesen Beiträgen müssen von den Bezirksvereinen ab 1.1.1983 - auch wenn ein Mitglied nicht bezahlt hat - 18,- DM an den Bundesverband abgeführt werden. Davon sind 10,- DM für die Geschäftsführung bestimmt. 8,- DM entfallen auf die Zeitschrift "Radfahren". Damit sind die Kosten für den Bezug der Zeitschrift "Radfahren" im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der normale Mindestbeitrag von 30,- DM macht monatlich gerade 2,50 DM aus - weit weniger als eine Schachtel Zigaretten oder gar eine Kinokarte. Familien zahlen unabhängig von ihrer Größe 40,- DM oder monatlich 3,33 DM. Von diesen Beiträgen verbleiben dem Bezirksverein 12,- bzw. 22,- DM.

Nur 2,- DM bleiben bei dem ermäßigten Beitrag von 20,- DM übrig, von dem Schüler, Studenten, Rentner etc Gebrauch

machen können, aber nicht müssen. Auch diese Mitglieder sollten sich überlegen, ob sie nicht den normalen Beitrag von 30,- DM aufbringen können - denn 2,- DM kostet schon allein der Versand des Rundbriefes im Jahr (für jedes Mitglied). Wenn man die Herstellungskosten des Rundbriefes anteilig miteinbezieht, entsteht für jedes der 20,- DM zahlenden Mitglieder eine negative Bilanz.

In diesem Zusammenhang muß auch über die 25% Beitragsanteil für die Ortsgruppen gesprochen werden, denn eine Berücksichtigung von Mitgliedern, die ohnehin schon mehr kosten, als sie einbringen, für die Beitragsrückerstattung an die Ortsgruppen halte ich für ausgeschlossen. Ich bitte also, auch im Namen der Ortsgruppen, um 30,- DM Jahresbeitrag von allen Mitgliedern (ausgenommen Familien, deren Beitrag ist 40,- DM). Den Ortsgruppen entstünde so ein Recht auf Beitragsanteile in Höhe von 5,50 DM für jedes 30,- DM zahlende Mitglied. (30,- DM minus 8,- DM für die Zeitschrift = 22,- DM mal 25% = 5,50 DM).

Bei dieser Gelegenheit möchte ich alle Mitglieder des ADFC Frankfurt darum bitten ihre Beiträge unbedingt an den Bezirksverein Frankfurt (Postscheckamt Ffm, Kto. 3913 21-604) und nicht an den ADFC-Bundesverein in Bremen zu überweisen, da fälschlich an Bremen gezahlte Beiträge bei ihrer Rückführung nach Frankfurt einen sehr hohen und eigentlich unnötigen Verwaltungsaufwand verursachen.

Die Abbuchungstermine im Bezirksverein Frankfurt wurden neu festgelegt, 1983 werden im März und im September die Beiträge der Mitglieder eingezogen, die eine Abbuchungserlaubnis erteilt haben. Wenn auch einigen Mitgliedern diese Beitragserhöhung recht hoch erscheint, so sollte doch damit vermieden werden, daß alle Jahre wieder erneut lange Debatten über die Beiträge geführt werden müssen. Wir hoffen, daß in den nächsten Jahren nicht wieder die Rede davon sein muß.

Ab	1983
Normalbeitrag	30,- DM
Familienbeitrag	40,- DM
Ermässiger Beitrag	20,- DM

Erhardt Vortanz,
Kassenwart

NAHE - GLAN - PFÄLZER WALD

... bleibt das ostwärts ziehende Hoch weiterhin für Deutschland wetterbestimmend. Nichts wie aufs Rad und ab. Auf der B420 Nierstein - Bad Kreuznach ist weniger Verkehr als ich befürchtet hatte. Ein paar Kilometer habe ich sogar, das im ADAC-Deutschland selten gewordene Vergnügen, durch eine Allee zu radeln. Schön schattig.

Links und rechts Weinstöcke soweit das Auge reicht. In den spärlich verbliebenen Büschen hocken, die aus den Weingärten mit Böllerschüssen und elektronischem Raubvogelgeschrei vertriebenen Vögel. Ich fühle mich wie im Flippersalon eines Truppenübungsplatzes.

Rast unter Bäumen an der Nahebrücke in Bad Kreuznach. Wie Schwalbennester kleben die Brückenhäuschen an derselben. Auf der Ufermauer sitzt ein Angler.

Ein schöner Radweg führt entlang der Nahe bis Bad Münster am Stein. Der fast senkrecht aufsteigende, verwitterte Rheingrafenstein steht wie ein Damoklesschwert über dem Fluss. Noch zerklüfteter ist die gegenüberliegende Wand des Rotenfels. Die Schuttlawinen ziehen sich bis an die Strasse. Beim Vorbeiradeln habe ich immer neue Einblicke in Klüfte und Schrunde.

An der Mündung der Glan in die Nahe erhebt sich der Disibodenberg. Ich schiebe mein Rad auf seine bewaldete Höhe, wo die Reste des einstmaligen großen Klosters liegen. Der Wein an den Hängen erhält auf einer Seite von einer Öl- und auf der anderen Seite von einer Pommestrites Fabrik sein besonderes Aroma.

Ab Kirn radle ich durch das tief eingeschnittene und windungsreiche Hahnenbachtal. Die grünen Hänge sind gelb und rot durchsetzt. Es herbstet schon. Duster und grau ragen hier und da Felsnasen empor. Schiefergestein.

Nach einem erfrischendem Bad im klaren Bach, suche ich mir auf der Ruine Schmitzburg ein Nachtlager.

Morgens weckt mich der Lärm eines Betonmischers. An der Burg wird gebaut. Im Morgennebel sind die Arbeiter auf den Mauern nur schemenhaft zu erkennen. Wäre nicht der Motorlärm, man könnte sie für die ehemalige Burghesatzung halten.

Im Tal führt nur noch ein Feldweg von Wiese zu Wiese, die Bachwindungen durch Furten abkürzend. Schuhe aus, Rad geschultert und durch. Vorsicht, die Steine sind schlüpfrig.

Am Katzenlochstausee wollte ich ausgiebig baden und ausruhen. Verschwitzt erreiche ich ihn und stehe vor einem Zaun, der das ganze Tal umgibt. Trinkwasserreservoir. Etwas ungewohnt für Leute, die aus Flüssen trinken müssen. Es gibt halt noch Menschen, die es sich verbeten, daß man in ihr Trinkwasser pinkelt. Idar-Oberstein. Von der Nahebrücke erblicke ich durch Sparkassenklotz und Karstadtunker mit etwas Mühe die Felsenkirche und die Burg. Die Nahe selbst ist Großbaustelle, sie verschwindet unter einer Autobahn. Naheaufwärts macht der Fluss viele malerische Windungen und Schleifen, gesäumt von steilen Felswänden. Die mehrspurige Straße führt an Stelzen und Brücken über sie hinweg. Die Ausblicke von oben ins Tal sind sehr schön, die von unten hoch weniger. Ob für die Talbewohner der Verkehrslärm als Fluglärm gilt?

Am Morgen liegen Nebelschwaden über dem Fluss, ziehen die Felswände hoch, hülsen deren Kuppen in Wolken. Fahrt durch ein Kyklopental.

Ein schöner Nebenweg verlockt zur Benutzung, endet aber bald als Sumpfpfad. Die Strasse liegt auf der anderen Seite. Das Wasser reicht mir bis zu den Knien, als ich durch den Fluss wate. Forellen schießen davon, Schlammwolken hinterlassend.

In Nohen endet die Strasse. "Jo frieher hedde mer se de Uferweech schicke kenne, awer der is abgerudschd unn zugewachse". Ein letzter Blick auf die Nahe und die Strampelei auf die Höhen geht los.

Ober Kusel radle ich ins Gantal. Die Glan mäandert, von Büschen und Bäumen gesäumt, durch die Wiesen.

In den Dörfern ist Kirchweih. Trottelnbehängte Stangen, die aussehen wie zugeschnittene Weihnachtsbäume, zieren die Gehäuser. An der Spitze hängt, als Aufdruck modernen Kerwebrauchtums, ein Stofftier, die Biene Maja oder ein Schlumpf.

Um und in Landstuhl viel Verkehr, der mir nach all der Natur an die Nerven geht. Schnell durch und auf stillen Waldwegen zum Gelterswoog. Seine bewaldeten Ufer bieten mir einen schattigen Ruheplatz, sein klares Wasser lädt ein zum Baden. Es gibt keine bessere Entspannung vom Radfahren als Schwimmen.

Die Ruine Perlenberg besteht nur noch aus einem Turmfundament auf einem einsamen Hügel. Kaum daß ein Pfad hinaufführt. Sie verspricht eine ruhige Nacht.

In meinen ersten Schlummer geilt ein heiserer Schrei, wie der eines Gewürgten. Ihm folgen weitere, in der Art wie alle Käuze kauzen. Eine Stunde krakeelt das Vieh, aber es hat wohl das Heimatrecht. Am letzten Tag rolle ich durch das kleine Leinbachtal. Der Weg, erst steinig, ist später asphaltiert. Der Bach ist klar, Wasserpflanzen wogen in seiner Strömung. Seinen Grund bedeckt roter Sand, in den das Wasser bizarre Wellenlinien geformt hat.

Freinsheim in der vorderen Haardt mit seiner Stadtmauer und rebenumranktem Fachwerk, bildet den malerischen Abschluß meiner Tour. Eine Gruppe von Frauen mit Birkenzweigen an den Rädern beginnt die ihre.

Auf der Heimfahrt ergreift mich Melancholie. Einerseits ist es schön wieder in einem Bett zu schlafen, andererseits... Ja was ist es eigentlich, das mich zu Radtouren treibt? Die körperliche Anspannung, die neue Landschaft? Für mich sind sie wie ein Aufschrei, in einer sonst still gewordenen Umgebung. Ein kleines Stück Abenteuer in unserem rundumversichertem Land. Ein kleines Stück Freiheit, das den Appetit stillt oder den Hunger nach mehr weckt?

Thomas Pech

ES RADELT EIN DRACHE ...

Auch der ADFC hat allen Grund angesichts einer Wahl, auf die nicht gelösten (Umwelt-) Probleme hinzuweisen. Deshalb haben wir bei der Umwelt-Stafette, so gut wir konnten, mitgearbeitet. Ein Reparaturset wurde für die radelnde Gruppe zusammengestellt. Die Ereignisse bei der Durchfahrt durch Frankfurt wurden vom ADFC mitorganisiert: Kundgebung am "BUGA-Gelände", am Osthafen (Müllverbrennungs-



anlage), Besetzung des Baugeländes der Stadtautobahn(A661) schließlich Fahrt zur Großdemonstration in Wiesbaden (18.9.): Der ADFC stellte den Lautsprecher-Wagen und mehrere ADFCler fuhren im Zug mit. Die stetig wiederholte Parole "wählt keine Atom-, Beton-, Gift- und Rüstungsparteien" war eine entschiedene Mahnung an Wähler und Parteien, keine derartigen Zerstörungsprojekte mehr zu verfolgen.
G. Stiller

angelegte Golf- und Cricketplätze vor. Diese waren Teil einer riesigen Parkfläche, die nicht dem Auto, sondern dem ruhebedürftigen Bürger als "grüne Oase" diente.
Wir hatten sehr große Schwierigkeiten, die Universitätsstadt Cambridge zu erreichen. Die englischen Wegweiser beziehen sich stets auf Nahziele im Umkreis von 10 Meilen (16 km). Daher muß man sich selbst mit einer guten Karte, die einen Maßstab größer als 1:200 000 aufweist, auf manchen Irrweg gefaßt machen.
Die Lokale bieten dem verwöhnten deutschen Biertrinker kein angemessenes Getränk und sind zudem unverschämt teuer. Sehr preiswert sind dagegen die "Fish and Chips" Imbisse, denen wir fast täglich einen Besuch abstatteten. Ebenfalls empfehlenswert sind die "Farm-Shops" wo man sich mit landwirtschaftlichen Produkten eindecken kann.
Wir fuhren entlang der Ostküste über King's Lynn und York nach Newcastle. Die Gastfreundschaft der Einwohner wird Radreisenden in besonderem Maße zuteil, da diese harmlos aussehen und Neugier wecken. Wir wurden während unserer Tour rund ein Dutzend mal gastfreundlich bewirtet.
Entlang dem "Hadrian's Wall", ein fast mit der schottischen Grenze identischer römischer Grenzwall, führen wir nach Gretna Green. Dort in Schottland, im "Lake-District" und in Nordostwales ist es zwar sehr hügelig, doch die prachtvolle Landschaft entschädigt für jeden vergoßenen Schweißtropfen.
In Großbritannien gibt es kaum Kreuzungen. Stattdessen fanden wir übersichtliche Kreisel vor, an denen der Verkehr fließt und die Ampelanlagen überflüssig machen. Britische Fußgängerampeln sind durch zusätzliche optische und akustische Signale auffälliger.
Unsere Fahrt in den Südwesten Englands führte durch Liverpool, Birmingham und Bristol. Es erwies sich als Versäumnis, keinen Ersatzmantel mitgeführt zu haben. Die abgenützten Mäntel bescherten uns ca. 8 Plattfüße und Schwierigkeiten beim Neukauf. Wir machten einen großen Bogen um London und verließen England in Folkestone mit der Fähre nach Boulogne(Frankreich).
In Belgien passierten wir die Städte Mons und Dinant und erreichten über Luxemburg radelnd die Eifel. Deren Erhebungen und die Steigungen von Hunsrück und Taunus konnten uns nun nichts mehr anhaben, denn unsere Kondition war nach mehr als 3000 km inzwischen bergtauglich.

AUF ZWEI RÄDERN DURCH ACHT LÄNDER

Mein Freund und ich begannen unsere einmonatige Tour in Aachen. Unser erstes Ziel war das holländische "Maastricht". Schon bald begleitete uns ein Einheimischer, dem wir später Pannenhilfe leisten konnten. Die Grenzüberfahrt ging in den Beneluxländern reibungslos vonstatten. Dort findet man auch fast ideale Bedingungen für Radler vor. Alle Straßen werden von breiten, gut ausgebauten Radwegen begleitet und das Gelände ist absolut eben. Hat man das Pech Gegenwind vorzufinden, erweist es sich als großer Vorteil, sich mit der Führungsarbeit abzuwechseln.

So radelten wir flott über Brüssel, Gent und Brügge nach Ostende. Die belgischen Fahrräder sind mit Nummernschildern versehen und entsprechend registriert. Sie werden auch einer jährlichen technischen Überwachung unterzogen. Diese Maßnahmen sollen Diebe abschrecken und Unfälle, die auf technische Mängel zurückzuführen sind, reduzieren. Als hinderlich haben sich die innerstädtisch gepflasterten Straßen erwiesen. Sie passen sich zwar gut dem historischen Stadtbild an, schütteln aber den Radler ganz schön durch.
Die mitternächtliche Überfahrt nach Dover und das Erleben des Sonnenaufgangs im Sattel, hat sich fest in unser Gedächtnis eingepreßt. Ober Margate führen wir nach Canterbury, wo wir bei Bekannten unser Schlafdefizit ausglich, um am nächsten Tag die englische Hauptstadt zu erreichen. Die "Sightseeing-Tour" per Velo war, bei herrlichem Sonnenschein, ein reines Vergnügen.
Wer in Frankfurt radelt, ohne unter die Räder zu kommen, dem muß auch vor ausländischen Ballungszentren nicht barge sein. Selbst in diesen städtischen Regionen fanden wir des öfteren großzügig

- Oktober*****
- 13.10. neu !!! erstmals am anderen Ort !!!
ADFC-Stammtisch
19 Uhr, Gaststätte "Zur Stalburg", Glauburgstr. 80, 6 Ffm. 1
 - 17.10. Tour de Herbst
Fahrradtour der Ortsgruppe Hanau zur Ronneburg
Es soll zünftig eingekehrt werden. Bitte unter 06181/650325 anmelden.
10 Uhr Abfahrt ab Hanauer Rathaus
 - 20.10. Wintergespräche 82/83: Das Fahrrad in Lyrik und Prosa
Ein literarischer Abend rund um das Fahrrad, diesmal ohne Touren und Technik (incl. Getränke u. kl. Imbiß, Unkostenbeitrag 3,-)
19, Uhr bei E. Vortanz, Jordanstr. 32, 6 Ffm. 90, 3.Stock
 - 23.10. ADFC-Beleuchtungstag: Wir bringen Ihre Fahrradbeleuchtung in Ordnung, Überprüfung & Reparatur kostenlos, Ersatzteile zu Selbstkostenpreisen
10 - 15 Uhr, Paulsplatz (mit ADFC-Infostand)
 - 27.10. ADFC-Stammtisch
19 Uhr, Gaststätte "Zur Stalburg", Glauburgstr. 80, 6 Ffm. 1
- November*****
- 3.11. Frankfurter Radlertreff
u.a. mit einem Diavortrag von J. Rippel/A. Ferch über ihre Fahrradtour "In vier Wochen durch 8 Länder"
19 Uhr, Jakob-Spener-Haus, Dominikanergäßchen
 - 5.11. ADFC-Herbstseminar (Veranstaltung des Bundes-ADFC für alle Mitglieder)
bis Themen: Finanzierung & Organisation / Fahrradbremsen / Kartographie &
7.11. Orientierung / Fahrrad & Bundesbahn / Rechtsfragen / Verkehrsplanung
und ein Rahmenprogramm
Tagungsstätte: Berufsschulheim am Baldeney-See, Essen-Heisingen
Anmeldung bis 20.10.82 bei 0421/325656 oder 0611/776109
 - 17.11. Wintergespräche 82/83: Fahrrad und ADFC im Fernsehen
Ein Video-Nachmittag/Abend mit alten und neuen Filmen
15.00 Uhr ab Römer: gemeinsame Fahrt nach Dörnigheim (ca. 20 km)
16.30 Uhr bei J.Rippel, Kantstr. 12, 6457 Maintal 1: Videovorführung
19.30 Uhr gemeinsame Rückfahrt nach Frankfurt
 - 24.11. ADFC-Stammtisch
19 Uhr, Gaststätte "Zur Stalburg", Glauburgstr. 80, 6 Ffm. 1
- Dezember*****
- 1.12. Frankfurter Radlertreff/Wintergespräche 82/83:
Fragestunde zum Thema Radverkehr, Gesprächspartner H. Schlamelcher, Polizei
19 Uhr, Bleichstr. 44, Gemeindehaus der Peters-Gemeinde
 - 8.12. ADFC-Stammtisch
19 Uhr, Gaststätte "Zur Stalburg", Glauburgstr. 80, 6 Ffm. 1
 - 15.12. Wintergespräche 82/83:
Bildertauschbörse und Rückblick auf die ADFC-Touren '82
Bitte Papierbilder und Dias von den Touren mitbringen, wir wollen einmal alle Bilder sehen!
19 Uhr, bei E. Vortanz Jordanstr. 32, 6 Ffm. 90,3.Stock



Beilage zum Rundbrief des ADFC Frankfurt

Liebe Mitglieder!

Hanau, 22.9.82

Im Hanauer Raum haben wir im Augenblick 46 Mitglieder. 8 Mitglieder erscheinen bei den Treffen und machen aktiv mit. Zu wenig, um unsere Interessen im jetzigen Rahmen weiterhin zu vertreten.

Daher würden wir uns freuen, wenn Sie ein weiteres ADFC Mitglied werben könnten. Bitte teilen Sie uns mit, was wir besser machen könnten und für welchen Bereich des Fahrrades Sie sich besonders interessieren (Technik, Verkehrsplanung, Touren, Presse, Mitgliederbetreuung usw.). Bitte wenden Sie sich hierbei an Norbert Adam, Telefon 06181/650325. Bitte teilen Sie uns auch mit, wo sich für den Fahrradfahrer gefährliche Schwachpunkte befinden, wir wollen diese der Stadt gesammelt und komplett vorlegen. Für Ihre Mühe bedanken wir uns im voraus.

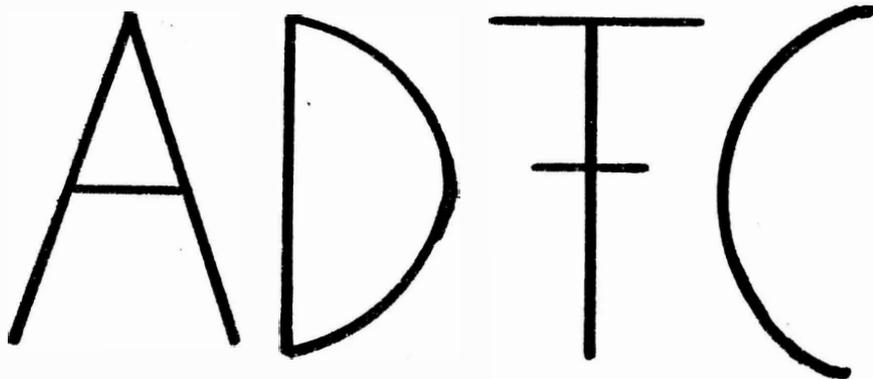
Als weitere Veranstaltungen wurden lediglich folgende festgelegt:

-Sonntag, 17. Oktober: Tour de Herbst. Zur Ronneburg mit anschließendem einkehren. Bitte telefonisch anmelden. Treffen ist um 10 Uhr am Hanauer Rathaus.

-ADFC Treffen am Dienstag, den 2. November ab 19.30 Uhr in der alten HOLA, Julius-Leber-Straße, Hanau. *Diavortrag Benelux / Großbritannien (Ferch u. Rippel)*

-ADFC Treffen (Weihnachtlich) am Dienstag, den 21. Dezember ab 19.30 Uhr in der Weinstiege, Fahrstraße, Hanau.

N.K.



Wir hoffen, mit diesem Bericht Nachahmer zu finden und möchten Interessierte zu unserem Diavortrag am 3. November 1982 einladen. (s. Termin-

kalender) Andreas Ferch / Joachim Rippel

ACHTUNG, BLINDSCHLEICHEN !

Jetzt, da die Uhren wieder um eine Stunde zurückgestellt wurden und der Winter ein Stück näher gerückt ist, sieht man sie wieder öfter, die Nachteulen und Blindschleichen - kurz: Radfahrer, die in Dämmerung und Dunkelheit ohne ausreichende Beleuchtung fahren. Nach meinen Erfahrungen kann man diesen Personenkreis in 2 Gruppen teilen: die einen, die nicht wollen, und die anderen, die nicht können.

Die Argumente derjenigen, die nicht mit Licht fahren wollen, reichen von "mit dem Licht sehe ich sowieso nicht mehr als ohne" über "ich paß schon selbst auf mich auf" bis zu "das geht so schwer und kostet soviele Kraft".

Ich fahre auch häufig mit dem Auto - oft bei Dunkelheit - und kann das Problem dadurch auch aus der Autofahrerperspektive beurteilen. Dabei konnte ich schon öfter feststellen, daß Radfahrer (die schon bei Tage wegen der kleinen Silhouette leicht übersehen werden) bei Dunkelheit ohne Beleuchtung praktisch nicht mehr zu sehen sind. Hinzu kommt, daß sich die Radler schneller als die - ebenfalls unbeleuchteten - Fußgänger bewegen und daher schneller vor ein Hindernis geraten.

Dem kann man nur durch ausreichende Beleuchtung, unterstützt durch helle Bekleidung, abhelfen. Ausreichende Beleuchtung ist in meinen Augen: ein Scheinwerfer, der einigermaßen nach vorne leuchtet (nicht auf die Vorderradachse und nicht Richtung Mond, der ist hell genug) und nicht durch Gepäck verdeckt wird. Dazu ein helles Rücklicht mit eingebautem Rückstahler. Ein helles Rücklicht zu bekommen ist nicht einfach, denn aus 0.6 Watt Leistung (Autorücklicht 5 Watt) läßt sich keine Filmleuchte herauskitzeln. Positiv zu erwähnen ist das Daimon-Rücklicht (aber bei Defekten muß der komplette Lampenkörper ausgetauscht werden) und das ULO-Rücklicht (praktischerweise mit Ersatzbirnenhalterung im Inneren des Rücklichts).

Als passive (reflektierende) Leuchteinrichtungen sind Speichen- und Pedalreflektoren zu nennen, die durch ihre Bewegung sehr auffällig sind, auffälliger zu Beispiel als reflektierende Reifenbeschichtungen. Zusätzliche Sicherheit gewinnt man durch großflächige Sonderreflektoren z.B. am Gepäckträger und den Rückstrahler der Abstandskelle.

Sicherlich braucht das Fahrradfahren mit Dynamobetrieb mehr Kraft - aber ich glaube nicht, daß deswegen schon jemand vor Entkräftung vom Sattel gefallen ist, dagegen sind schon etliche Radler unter die Räder gekommen, weil sie ohne Licht gefahren sind. Bei schwergängigen Dynamos hilft übrigens Öl (siehe unten bei DYNAMO). Nebenbei: Angeblich will die Fa. Union-Fröndenberg demnächst einen Dynamo mit Kugellagern anstelle der Gleitlager herausbringen; es wird sich zeigen, was daraus wird.

Nun noch ein paar (hoffentlich hilfreiche) Tips für alle die, deren Fahrradbeleuchtung zur Zeit nicht intakt ist:

Die Beleuchtungsanlage des Fahrrades ist relativ einfach aufgebaut und besteht im Allgemeinen aus vier Bestandteilen: Lampen, Dynamo und das Stück dazwischen, schlicht Kabel genannt, schließlich noch der Fahrradrahmen, der als Masseverbindung den Stromkreis schließt. (wobei es aber selten Probleme gibt)

Beim DYNAMO häufigster und wohl auch einziger Defekt: Die Achse dreht sich schwer bis gar nicht mehr, oder bei Regen nur zeitweise. Reparaturmöglichkeit: Gummikappe auf das Metallreibrad setzen und/oder Dynamoachse ölen. Zum Ölen das Fahrrad so stellen, daß das Öl gut an die Achse unterhalb des Reibrades kommt, dabei das Reibrad drehen um das

ül zu verteilen. Beide Maßnahmen helfen zwar einige Zeit, der Radler muß sich aber doch überlegen, sich demnächst einen neuen Dynamo zuzulegen.

Die LAMPE bleibt dunkel - das Birnchen brennt nicht. Wenn der Glaskörper völlig schwarz oder der Glühfaden kaputt ist - Birnchen austauschen (2,4 W / 6 V vorne, 0,6 W / 6 V hinten). Brennt immer noch nicht? Kabelanschlüsse an Lampen und Dynamo untersuchen, im Zweifel auch mal die Metallkontakte in der Lampe zurechtbiegen. Hilft alles nichts, kann es eigentlich nur noch am Kabel liegen.

Wenn das Licht beim Fahren flackert und plötzlich ganz ausfällt, liegt der Verdacht nahe, daß das Kabel an einer Stelle durchgeschauert ist und es dort einen Kurzschluß gibt. Manchmal findet man diese Stelle schon beim Absuchen des Kabels und dann geht die Flickerei mit Isolier oder Tesaband los. Besser ist es das Kabel komplett auszutauschen, so teuer ist es doch nicht. Das Gleiche gilt auch für abgerissene Kabel und Kabel, die innen gebrochen sind, bei denen die Isolierung aber noch ganz ist.

Ist das Kabel außen am Rahmen verlegt, wird das neue auf die gleiche Art befestigt. Liegt das Kabel im Rahmen, ist ein Austausch schon schwieriger, aber nicht unmöglich: die Kabelenden von Lampe und Dynamo lösen, die Plastikstopfen an den Stellen, wo das Kabel im Rahmen verschwindet, rausnehmen und gut aufheben. Das neue Kabel an das alte anknoten (besser, weil weniger dick und fester - anlöten) und mit dem alten das neue Kabel durch den Rahmen ziehen. Reißt die Konstruktion irgendwo mittendrin, gibt es zwei Möglichkeiten: Kabel außen am Rahmen verlegen oder nach einem anderen Verfahren innen neu verlegen.

Dazu das Kabel durch das kleine Loch in der Nähe des Steuerkopfes in Richtung Tretlager schieben. Entsprechend verfährt man mit einem anderen Stück Kabel vom Hinterrad her. Wenn sich die beiden Kabelenden an der Tretlagermuffe getroffen haben, miteinander verbinden und das neue Kabel mit Hilfe des hinteren Kabels bis zum Rücklicht ziehen. Sobald das neue Kabel im Rahmen ist, Stopfen wieder auffädeln, in die Löcher pressen und Kabelenden wieder anschließen.

Beim Übergang des Kabels von der Gabel an den Rahmen muß man aufpassen, daß das Kabel bei Volleinschlag des Lenkers nach

links oder rechts nicht abreißt. Dazu muß man ein Stück des Kabels lose verlegen, wobei man das betreffende Stück am besten vorher auf einen dünnen Schraubendreher (oder z.B. Kugelschreiber) aufwickelt. Die so entstehende Spirale verhindert, daß das lose herumhängende Kabel sich irgendwo verheddert.

Falls jemand absolut nicht klarkommt, dann laßt Euch von uns helfen: 23.10.82, 10 - 15 Uhr auf dem Paulsplatz (s. Terminkalender)

Peter Schepko

P.S.: Man sollte die Fahrradbeleuchtung übrigens nicht nur bei stockdunkler Nacht benutzen, sondern sie auch bei anderen bedingten schlechten Sichtverhältnissen (Nebel, Regen, Schneetreiben, Dämmerung) rechtzeitig einschalten.

BIS ANS MITTELMEER

In der Nacht zum 13. Juli 1982 sitze ich mit meinem Tourenpartner im Zug nach Basel, dem gewählten Startort unserer Tour. Vorausgegangen waren die ungefähre Streckenplanung durch die Schweiz und Frankreich, der Kauf einer Campingausrüstung und die Überprüfung der 700,- DM Räder. Dabei hatte jeder mindestens 12 Kilo Gepäck. Auf sanft ansteigender Strecke führt uns die erste Etappe an den Bieler See. Es ist heiß, mancher sprengt am Straßenrand seinen Rasen. Auf Zuruf dürfen auch wir öfters etwas vom kühlen Naß abhaben. Entlang des Genfer Sees kommen wir nach Nyon, anschließend über die schweizerisch/französische Grenze nach Moutiers. Am vierten Tag sind wir in Val d'Isere, einem auf 1.800 Meter Höhe gelegenen Wintersportort. Durch einen Pausentag mit derung akklimatisieren wir uns. Schließlich wagen wir uns an den Col d'Isere mit seinen 2.770 Höhenmetern. Die 16 Kilometer Serpentinstraße, sind mit Pausen eine Fahrt, die in drei Stunden zu schaffen ist. Der Gipfel ist überfremdet, doch ein einmaliger Blick tut sich auf: Ein begrüntes Tal, überschattet von schneebedeckten Gebirgsriesen. Man sieht wie sich die Straße unaufhaltsam ins Tal frißt. Wir fahren sie, das andauernde Bremsenschmerz, erst in den Händen dann in den Armen.

Weiter führt unsere Tour durch das Tal der Isere und der Rhone. Wir übernachteten auf einem noch nicht fertiggestelltem Campingplatz bei Orelle. Am Morgen wird um uns gebaut, ein Papierkorb, der plötz-

lich neben unseren Zelten steht, wird gleich mit dem letzten Abfall eingeweiht. Durch die angenehm, duftende Provence radelnd, gelangen wir nach Arles mit all seinen alten Römerbauwerken. Bei einem Tagesausflug in die Camargue beobachten wir Schimmel in natürlicher Umgebung und baden im nun erreichten Meer. Da wir noch Zeit haben, beschließen wir mit dem Zug lediglich nach Basel zurückzufahren, um so auch die andere Hälfte unserer Tour zu radeln.

Als die Eisenbahn nach eineinhalb Tagen endlich auch unsere Räder nachschickt, starten wir bei Dauerregen. Wir überqueren die Grenze und nehmen den Feldweg im Schwarzwald regelrecht durch die Wälder. Wir müssen, wegen des Wetters, auf die Jugendherberge in Titisee ausweichen.

Wegen des Regens möchte ich in der Karnevalsstadt Rottweil mit dem Zug heimfahren. doch wir radeln trotzdem weiter, schaffen es bis Tübingen. Mein Tourenpartner verabschiedet sich, wegen eines Besuches, schon bei Stuttgart. Meine letzte Station ist die Jugendherberge Bad Wimpfen. Am Abend des 28. Juli bin ich wieder daheim, ebenfalls bei Dauerregen. Auf unserer Tour sind wir fast 1.500 km gefahren. Über das Radtourenfahren habe ich sehr viel gelernt. Wer plant nächstes Jahr ähnliches wie diese Tour?

Harald Braunewell
Norbert Koroll

EIN BEWACHTER FARRADABSTELLPLATZ

Zum Hanauer Bürgerfest, dem traditionellen Volksfest sollte in diesem Jahr wieder ein bewachter Fahrradabstellplatz angeboten werden, wie bereits im vergangenen Jahr erstmalig. Als "Bewacher" standen die Mitarbeiter des Freizeit und Sportamtes Hanau, sowie die Mitglieder der ADFC Ortsgruppe zur Verfügung. So konnten die Fahrräder an den drei Festtagen (4.-6. September) jeweils von Festbeginn bis Mitternacht bewacht werden. Bedarf war dann auch mehr als genug da, während im vergangenen Jahr 930 Räder bewacht werden konnten, waren es in diesem Jahr gar 1600. Als Bewachungsgebühr wurden 50 Pfennig pro Rad erhoben. (Von "Nehmt doch 10 Pfennige" bis "Ihr könnt ruhig 1,- DM nehmen" trug man uns alles zu Ohr). Nur bedingt nahm man auch

Mopeds und Kleinkrafträder für 1,- DM Gebühr auf. Der Fahrradbesitzer erhielt als Bon einen nummerierten Zettel, ein weiterer Zettel mit derselben Nummer wurde an das Bremskabel geknipst. Beim Wiederabholen des Rades wurden die beiden Nummern verglichen. Verständlicherweise standen auf dem Platz Fahrradständer in großen Mengen, der Platz war eingezäunt und abends beleuchtet. Die Räder waren weiterhin über die Stadt versichert. Nebenher konnte der ADFC noch werben. Da in der Zeitung angekündigt, wurde man öfter angesprochen: "Ach, die vom Fahrradclub". Obwohl am Abend manchem geholfen werden mußte, der schon ein paar "Radlermaß" mehr genossen hatte, war die Resonanz überaus positiv. Immer wieder hörte man wie gut es sei, daß jetzt die Möglichkeit bestände, mit dem Fahrrad zum Volksfest zu kommen und zu feiern, während man sein Rad in sicheren Händen wisse.

Norbert Koroll

ABSCHIED VOM RADFAHR SOMMER '82

Vom Radfahren begeistert war ich schon im zarten Alter von sechs Jahren genauso wie jetzt mit sechzig Jahren. Da ich in der "Rundschau" zufällig gelesen hatte, daß der ADFC am ersten Sonntag im April eine Tour nach Darmstadt plante, war ich um 10 Uhr Treffpunkt Römerberg dabei. Nach einigen Minuten Wartezeit, ertönte das erlösende Wort "aufsitzen" und der Spurt mit Günter Stiller an der Spitze begann. Jeder freute sich auf das Naturerlebnis. Doch so ganz leicht wird es einem Radler in Frankfurt nicht gemacht, der Stadtluft und dem Autoverkehr zu entfliehen.

Straßen, Autobahnen und Bahnlinien erweisen sich oft als Hindernisse, die nur durch Treppen, über die man sein Velo tragen muß, zu überwinden sind. Trotzdem lassen sich Naturfreunde die Stimmung nicht verderben. Den "Pfad-Findern", die sicher viel Mühe darauf verwandt haben radgerechte Wege aufzufindig zu machen, sei herzlichst gedankt.

Ziel der ersten Fahrt war das Jagdschloß Kranichstein bei Darmstadt. Hier zeigte es sich schon, daß die Temperamente unterschiedlich sind. Die Schnellfahrer mit Günter Stiller erreichten das Ziel schon geraume Zeit vor den Nachzügler, die Erhardt Vortanz anführte. Ein kleiner

Junge, der seinen sportlichen Ehrgeiz natürlich bei der schnellen Truppe befriedigte, konnte einige Tränen nicht unterdrücken, weil er seine Mamma verloren glaubte. Aber Gottseidank traf sie eine halbe Stunde später auch noch frisch und fröhlich ein. Sie hatte sich nur eine zusätzliche Pause unterwegs gegönnt. Wem die Anstrengung genügte, konnte von Darmstadt mit dem Zug zurückfahren - aber es machten nur wenige davon Gebrauch. Die Maitour führte in den Taunus - über Kronberg, Falkenstein nach Glashütten und war, nach km gerechnet zwar kurz, hatte es aber wegen der beträchtlichen Steigungen in sich. Auch an diesem Tag teilte sich die Gruppe, je nach Kondition. Bei allen folgenden Touren jedoch, die Erhardt Vortanz leitete, erreichten alle gleichzeitig die anvisierten Ziele: Im Juni zur Stadt- und Schloßbesichtigung Philippsruhe nach Hanau. Es war wohl der heißeste Tag in diesem schönen, langen Sommer und in der Parkanlage Wilhelmsruhe, wo gleichzeitig ein Volksfest stattfand, gab es viel Spaß und Erfrischung an einem Hydrant, der köstlich kühles Wasser spendete und einige junge Leute zu einem öffentlichen Bad veranlaßte. Die Julitour nach Aschaffenburg war gekennzeichnet durch eine wunderschöne Waldfahrt (wofür Herrn Fischer aus Aschaffenburg Dank gebührt). Erste Rast in Heusenstamm im Hof des Schönbornschen Schlosses, dann vorbei an der barocken Balthasar-Neumann-Kirche über Bechenhausen nach Aschaffenburg. Leider hatten wir bei unseren Ausflügen selten Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten näher kennenzulernen. Dazu reichte die Zeit meistens nicht, denn der Hauptzweck war nun mal das Radeln.

Durch den Schloßpark, vorbei am pompejanischen Haus und vielen anderen schönen Bauten am Main entlang, wo wir Zeuge einer Regatta wurden, während rechter Hand über den Weinbergen das Schloß Johannisburg glänzte. Die Sonne ist uns auf allen Fahrten treu geblieben - ob im August, als wir die Burgruine Münzenberg besichtigten, oder im September, als uns Reiseleiterin Anne Modersohn nach Oppenheim führte. Hier mußten die Kunstbeflissenen auf den Gaststättenbesuch verzichten, zugunsten der schönen Katharinenkirche mit den eindrucksvollen Motiven der bunten Glasfenster. Nach einem Rundblick vom Turm der Kirche wurde schon wieder zur Rückfahrt geblasen - teilweise mit Hilfe öffentlicher Verkehrsmittel. Nur im Oktober, während der programmgemäßen letzten Fahrt dieses Jahres, mit Dr. Harald Braunewell als Wegweiser, hat sich die Sonne rar gemacht. Aber nachmittags

von 3-4 Uhr, als wir auf dem wunderschönen Uferweg zwischen Kostheim und Eltvilln unterwegs waren, kam sie mit ihren Strahlen durch den Dunst und wärmte uns angenehm. Nach einer wohlverdienten Pause bei Federweißem und Zwiebelkuchen trennten wir uns von einigen Unentwegten, die die Rückfahrt im Dunkeln über die Landstraße per Rad wagten und strampelten zurück nach Kastei, wo uns eine "S" gerade vor der Nase wegfuhr. Es galt nun eine ganze Stunde bis zur nächsten Bahn auf dem unwirtschaftlichen Bahnsteig zu überbrücken. Das gelang großartig, da sich ein schützendes Wartehäuschen für Rate- und Konzentrations-spiele anbot, so daß die Zeit im Nu verflog.

Dank allen, die diese schönen Fahrten ausgearbeitet und uns aus "grauer Städ Mauern" geführt haben. Es erübrigt sich zu sagen, daß Hilfsbereitschaft bei Reifen- oder anderen Pannen selbstverständlich war. Verlorene Schafe, die mal eine Abzweigung verpaßt und geradeaus geschossen sind, wurden ebenso von Erhardt wieder eingesammelt, wie (wegen eines Defektes am Rad) Liegendebliebene.

Annerose Scheibler

FRIEDENSRADLER

Am letzten Julisonntag hatte der ADFC Frankfurt die Etappenbetreuung für eine internationale Gruppe von Friedensradlern übernommen, die auf dem Weg von London nach Wien waren. Ihre Fahrt war als Demonstration für den Frieden in der Welt gedacht und sollte in Wien mit der Einweihung eines neuen Instituts für Friedensforschung enden. Sie hatten auf der Loreley übernachtet und unsere Gruppe traf die ersten von Ihnen in Höhe Rühlheim. Bis alle da waren (ca. 40), hat das dortige Eiscafé Hochbetrieb, und wir auch, beim Erzählen und Kennenlernen. Zum Thema Frieden waren wir uns sehr schnell einig, und es breitete sich eine offene und freundschaftliche Atmosphäre aus, so etwa nach dem Motto: Na, wenn alle Jugendlichen in Europa von Eurem Schlage sind, dann sieht die europäische Zukunft doch gar nicht so schlecht aus.

Wir hatten viel Spaß miteinander, es wurden Adressen und Anekdoten getauscht, und so ganz nebenbei fuhren wir gen ASH, dort war Etappenziel und Nachtquartier. Es gäbe noch viel über diesen Tag zu erzählen, aber der Platz wird knapp, am besten Ihr fragt mich mal selbst. E. Vortanz